

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Hans Heiling**

**Marschner, Heinrich  
Devrient, Eduard**

**Wiesbaden, [ca. 1905]**

Zweiter Akt

[urn:nbn:de:bsz:31-38193](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-38193)

- Heiling. Anna! Anna!  
Gertrud. Kind, ich bitte!  
Konrad. Halt! Verleget nicht die Sitte!  
Heiling. Wagt Ihr! —  
Anna. Nicht doch, lieber Freund —  
Es war ja nicht so böß gemeint.  
Ihr wißt, ich kann das Befehlen nicht leiden,  
Es bringt mich zur Wut.  
Seid freundlich, seid sanft und bescheiden,  
Dann bin ich Euch gut!  
Heiling. So willst Du —  
Anna. Nein, laßt es vergessen sein,  
Nicht wahr, Ihr kommt mit hinein!  
Heiling. Anna! Anna!  
Sie hört mich nicht? — Sie geht?!  
Sie hat mich nie geliebt! —  
Ja, jubelt! jubelt! Ras't in toller Lust,  
Ihr weckt den bösen Geist in meiner Brust  
Mir diesen Troß — mir diesen Hohn —  
Das meiner grenzenlosen Liebe Lohn?  
Sie hat mich nie geliebet!

---

## Zweiter Akt.

### 1. Scene.

#### Recitativ und Arie.

- Anna. Weh' mir, wohin ist es mit mir gekommen?  
Wie schlägt mein Herz so ängstlich und beklommen,  
Mein froher Mut beginnt zu wanken,  
Und miteinander streiten die Gedanken!  
Einst war so tiefer Friede mir im Herzen,  
Ich kannte keine Sehnsucht, keine Schmerzen,  
War so harmlos, war so fröhlich.  
Seit ich geliebt bin, ist mein Friede hin,

Und nun ich liebe, bin ich unglücklich.  
Wehe mir! Wohin mich wenden, wie soll es enden,  
Wer wird mein Retter sein von dieser Pein?  
Dem Bräutigam hab' ich mein Wort gegeben,  
Es hängt sein ganzes Leben  
An meinem Treuersprechen, kann ich es brechen?  
Und dennoch hab' ich jetzt es erst verstanden,  
Was mit so mächt'gen Banden  
Die Herzen aneinander zieht,  
Daß Seel' an Seel' erglüht!  
An Konrad's Liebe denk' ich mit Entzücken,  
Da schreckt mich Heiling's Bild mit Vorwurfsblicken.  
Und doch bin ich in meiner Brust  
Mir keiner Schuld bewußt.  
Wohin mich wenden? Wie soll es enden?  
Wer wird mein Retter sein von dieser Pein?

Ensemble. Arie und Geisterchor.

Chor der Geister. Aus der Klüfte Schlund, aus der Erde Grund  
Dringt hinauf! Empor! An das Licht hervor!

Königin. Hör' auf mein Wort, bethörtes Menschenkind,  
Ich bin gekommen, Dich zu warnen.  
Das Unglück droht Dich zu umgarnen.  
Und ins Verderben stürzest Du Dich blind.

Anna. Ach, hohe Frau, was hab' ich denn begangen?  
Was könnt Ihr denn von mir verlangen?

Chor. Menschenkind, gib dich gefangen,  
Gleich erfülle ihr Verlangen!

Königin. Meinen Sohn gib mir zurück! Laß ihn frei  
Aus dem Netz der Liebeszauberei,  
Denn auf Erden blühet ihm kein Glück.

Anna. Weh' mir, ich versteh' Euch nicht.

Chor. Wehe Dir, gehorchst Du nicht!

Königin u. Chor. Wisse denn, Dein Bräutigam  
Ist Geisterfürst der Berge,  
Er gehört dem Stamm  
Der Gnomen und der Zwerge.

Anna. Allmächtiger Gott!

Königin u. Chor. Deffne Dein Ohr für die warnende Stimme,  
Gib ihn mir wieder, den einzigen Sohn,

Gib ihn zurück dem verlassenen Thron,  
 Sonst bist Du verfallen dem rächenden Grimme  
 Der mächtigen Geister.  
 Sie fordern den Meister. Sie sinnen und spinnen  
 Grau'n und Entsetzen. Sie schrecken und hegen,  
 Bei Tag und bei Nacht Dich mit endloser Pein.  
 Chor. Wehe Dir! Wirst Du nicht gehorsam sein!

Recitativ und Duett.

Konrad. Wohl durch den grünen Wald  
 Mein Jägerhorn erschallt. —  
 Wer weilt so spät und einsam noch im Walde?  
 Ist es ein Mensch, ein Spuk der bösen Geister?  
 Nur frisch heran, es soll sich bald mir zeigen! —  
 Was seh' ich? Anna! Um des Himmels Willen,  
 Was thut Ihr hier?  
 Anna. Laß ab, laß ab von mir!  
 Konrad. Kennt Ihr mich nicht! Anna, seht mich doch an!  
 Anna. Ach, Konrad, Konrad! Euch hat Gott gesandt!  
 Konrad. O saßt Euch, sagt, was ist Euch hier begegnet?  
 Wo ist Euer Bräutigam, daß er Euch nicht beschützt?  
 Anna. O schweigt von ihm! Entsetzen saßt mich an!  
 Konrad. Ihr liebt ihn nicht?  
 Anna. Nie hab' ich ihn geliebt.  
 Konrad. Und wollt sein Weib doch werden?  
 Anna. Nimmermehr!  
 Eh' will ich in den tiefsten Strom mich betten.

Duett.

Konrad. Ja, dieses Wort gibt erneutes Leben,  
 Schwellet mir mächtig den Mut.  
 Baut fest auf mich, Ihr sollt nicht mehr beben,  
 Schutz will ich gegen die Hölle Euch geben,  
 Euch weih' ich all' mein Blut.  
 Anna. Ja ihm vertrau' ich freudig mein Leben,  
 Wie stärkt mich sein männlicher Mut.  
 Konrad. Doch rasch nun fort von diesem Ort auf immerdar.  
 Laßt Euern Weg mich beschützen,  
 Euch meinen Arm unterstützen,  
 Dann seid Ihr sicher vor jeder Gefahr.

Anna. Ja rasch nun fort von diesem Ort auf immerdar.  
Mich soll sein Arm unterstützen,  
Er will mich mutig beschützen.  
Ja, ich vertrau' Euch in jeder Gefahr.

Melodrama und Lied.

Gertrud. Des Nachts wohl auf der Haide  
Da brennt ein Flämmchen blau —  
Ein geiziger hartherziger Mann  
Den Schatz zu heben kommt er an.  
Des Nachts wohl auf der Haide  
Da brennt ein Flämmchen blau —  
Und wie er gräbt, da steigt empor  
Ein bleiches Totengeripp —  
Des Nachts wohl auf der Haide  
Da brennt ein Flämmchen blau.  
Du hörst nicht auf des Armen Not,  
Drum würge ich Dich jetzt zu Tod.  
Des Nachts wohl auf der Haide &c. &c.

Finale.

Konrad. Ihr hört es, schon sein Nam' ist ihr ein Abscheu,  
Und Ihr wollt sie zu solchem Bündnis zwingen?  
O sagt mir Anna, wird in Eurem Herzen  
Für keinen andern eine Stimme laut?  
Und konntet Ihr ein Herz  
Voll unbegrenzter Treu' und Bärtlichkeit verwerfen?  
Anna. Konrad, ach schonet mein,  
Ich bin ein armes, unglücksel'ges Mädchen!

Arie.

Konrad. Gönne mir ein Wort der Liebe  
Und ewig bin ich Dein,  
Dann soll Dir kein Tag mehr trübe,  
Keiner leidvoll sein.  
Sorgsam will ich alle Freuden  
Dir auf Deinen Pfad vereinen und im Leiden  
Für Dich kämpfen, mit Dir weinen.  
Nur die Freud' in Deinen Blicken  
Sei mein Leben, mein Entzücken.

- Lasset Gewährung mich hoffen! —  
Willst Du die Meine sein?  
Dann ist der Himmel mir offen,  
Wonne der Seligen mein.
- Gertrud. Ei Runz, wo denkt Ihr hin,  
Was kommt Euch in den Sinn?  
Wollt' ich auf Eure Worte hören,  
Was würde Meister Heiling sagen.
- Konrad. Wollt Eurer Kinder Glück gewähren,  
Ihr sollt es nimmermehr beklagen.
- Anna. Darf ich noch freud'ge Hoffnung nähren?  
Ich muß an allem Glück verzagen.  
Da ist er!
- Heiling. Nimmermehr hätt' ich geglaubt,  
Daß Du mich so kränken könntest,  
Mir so ungehorsam sein;  
Doch ich will es Dir verzeih'n.  
Bald bist Du mein Weib, dann wehe  
Dem, der zwischen uns sich stellt! —  
Schön geschmückt sind Haus und Hof,  
Ihre Herrin zu empfangen!  
Nimm demnach als Leibgedinge  
Diesen Schmuck, den ich Dir bringe.
- Gertrud. Heil'ge Jungfrau, welch' ein Glanz,  
Er verblendet mich noch ganz!
- Heiling. Willst Du mein Geschenk verschmäh'n,  
Deinen Brautschmuck gar nicht seh'n?
- Anna. Fort, hinweg mit dem Geschenk!  
Nichts, o nichts will ich von Euch —
- Gertrud. Ei Kind, bedenk' —
- Heiling. Welch' trotziges Ersprechen?  
Nur er lehrt so sie sprechen,  
Sein Verderben soll es rächen!
- Konrad. Gelüftet es dem Frechen,  
Ein hartes Wort zu sprechen,  
Soll dieser Arm es rächen.
- Gertrud. Mein Kind, Du mußt zur Sühne sprechen,  
Sonst wird der Friede brechen.
- Heiling. Nicht bedacht hast Du Dein Wort,  
Fremder Eifer riß Dich fort.

- 's ist Dein Leibgedinge, was ich bringe.  
Ich der Bräutigam Deiner Wahl,  
Bald Dein Herr und Dein Gemahl.
- Anna. Wenn Du mich liebst, so rette mich!  
Er ist ein Erdgeist!
- Heiling. Ha!
- Konrad. Was hör' ich!?
- Anna. Glaubt mir doch, das war es ja,  
Was ich vorhin im Walde sah. —  
Er stammt aus dem Reiche der Zwerge,  
Ist ein Geisterfürst der Berge.
- Konrad. Beim heil'gen Hubert beschwör' ich Dich,  
Hebe Dich hinweg von hier!  
Sonst bei Gott! versuche ich  
Den blanken Stahl an Dir!
- Heiling. Alles vorbei!
- Konrad. Frei bist Du, frei, trotz seinem tück'schen Droh'n.  
Ich lach' des Kobold's Wut!
- Anna u. Gertrud. Gott steh' uns bei!  
Stille das feindliche Droh'n,  
Der Rache flammende Wut!
- Heiling. Hei! wie sie droh'n, welch' lustiger Hohn!  
Hei! Hei! Hei!
- Anna. Konrad! Konrad! mein Geliebter!

---

### D r i t t e r   A k t .

---

#### Recitativ.

- Heiling. O Mutter, hätt' ich Dir geglaubt! Uns Beiden  
Erspar' ich dann das herbe Leiden.  
Doch keh'r' ich wieder, Mutter, und auf immer!  
Weit von mir stoß' ich die unwürd'ge Schwäche,  
Weit von mir alles menschliche Gefühl.  
Zum Geisterkönig wurde ich geboren  
Und meiner Abkunft Stolz ist nicht verloren.  
Herauf, Ihr Geister aus Höhl' und Klust,  
Herauf, Euer Meister, der König ruft!